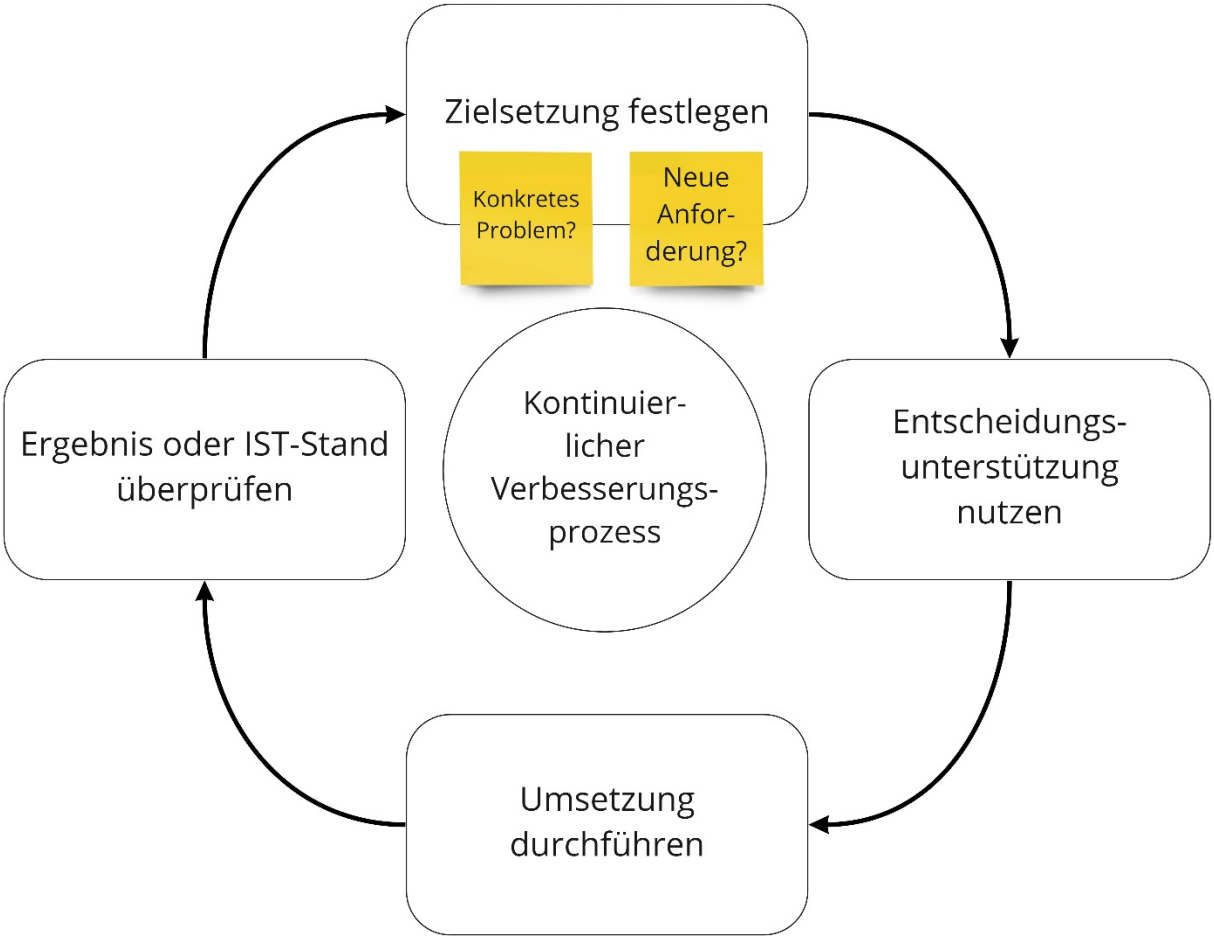
Kontinuierlicher Verbesserungsprozess

für das betriebliche Datenmanagement

Solange keine vollumfängliche Lösung beschafft werden kann, können auch schrittweise Fortschritte über einen kontinuierlichen Verbesserungsprozess auf einzelbetrieblicher Ebene erzielt werden. Dabei wird versucht, Betriebsabläufe in mehreren Zyklen nach und nach zu optimieren:



Autor: Herlitzius et al. (2021): Machbarkeitsstudie „Betriebliches Datenmanagement & FMIS in sächsischen Landwirtschaftsbetrieben“; Auftraggeber: Sächsisches Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie;
Referat 22; Ansprechpartner: Tobias Pohl & Nikolaus Staemmler; Telefon: 0351 2612-2211/17;
E-Mail: Tobias.Pohl@smekul.sachsen.de; Redaktionsschluss: 28.08.2021; www.lfulg.sachsen.de

1. IST-Stand erheben

- Erhebung genutzter Datenerfassungs- und Softwaresysteme: dabei nicht vergessen, auch Maschinen und Geräte, die Daten aufzeichnen können, wie Traktoren mit ISOBUS-Ausstattung oder Waagen sind mit zu berücksichtigen. Systeme können anschließend ggfs. nach Systemklassen zusammengefasst werden.
- Produktionsprozesse beschreiben und hinsichtlich beteiligter Komponenten analysieren: Dabei sollten betriebstypische Prozessabläufe betrachtet werden, z. B. zunächst Produktionsverfahren im Jahresverlauf, anschließend kann die Detailtiefe erhöht werden und beispielsweise Abläufe wie ein Düngungsprozess analysiert werden.
- Skizzieren der Datenflüsse auf Basis der vorangehenden Punkte: Dabei sollte festgehalten werden, an welchen Prozessschritten welche Informationen zwischen Systemen ausgetauscht werden müssen.
- Schwachstellenanalyse auf Basis der Datenflüsse: Schlüsselfragen sind dabei: Wo werden Dinge mehrfach erledigt – z. B. mehrfache manuelle Eingabe der gleichen Daten? Wo könnten Aktivitäten zusammengefasst werden? Wo ist Integrationspotenzial – z. B. indem mehrere Systeme zusammengeführt werden?
- Erstellung eines betrieblichen Datenkatalogs als Auflistung der Inhalte der Datenpäckchen, die zwischen Systemen hin und her fließen müssen. Eine solche Bestandsaufnahme der auf dem Betrieb vorhandenen Daten kann auch zunächst grob erfolgen. Je genauer jedoch das Datenangebot umrissen ist, desto eher kann im folgenden Schritt beurteilt werden, ob Zielauswertungen anhand vorhandener Daten durchgeführt werden können.

2. Zielsetzung festlegen

- Zielidentifikation: Welche Ziel- und Kenngrößen stehen überhaupt zur Verfügung? Welche Auswertungen passen auf die betriebliche Situation? Welche möchte ich tatsächlich durchführen? Wo treten immer wieder Schwierigkeiten auf? Eine gute IST-Stand-Erhebung kann sich hier auszahlen.
- Fachliche Anforderungserhebung: Was wird zur Durchführung der gewünschten Auswertungen benötigt? Hierfür ist eine gewisse Vorarbeit zur Erlangung methodischer Kompetenz erforderlich.
- Technische Anforderungserhebung: Was soll das umzusetzende System können?
- Gegebenenfalls muss in diesem Schritt nochmals auf Schritt 1 zurückgesprungen werden und Prozessdarstellungen, Datenflüsse und -katalog ergänzt werden.

3. Entscheidungsunterstützung nutzen

Teilweise stehen hierzu bereits Hilfsmittel zur Verfügung: Wenn neue Maschinen beschafft werden sollen, können z. B. über die AEF-Online-Datenbank unter https://www.aef-isobus-

database.org/isobusdb/login.jsf in gewissen Grenzen bereits einige Informationen zu Kompatibilitäten beschafft werden. Für genauere Informationen ist es notwendig, sich zu befähigen, beim Maschinenhändler oder Softwareanbieter die richtigen Fragen zu stellen. Eine grobe Vorstellung davon zu haben, was im ISOBUS an Daten übertragen werden kann, kann hierbei helfen. Auch zu Agrarsoftwaresystemen finden sich Informationen und Vergleiche im Internet, beispielsweise stellt die DLG Material dazu bereit unter https://www.dlg.org/de/landwirtschaft/themen/technik/informationstechnologie.

4. Umsetzung durchführen

Bei der Umsetzung können eventuell Förderungen genutzt werden. Inwiefern über einschlägige Förderprogramme auch Wirkungen auf das betriebliche Datenmanagement erzielt werden können – z. B. als Nebeneffekte zu Investitionen in umweltschonende Technik – sollte daher analysiert werden.

5. Ergebnis überprüfen

An dieser Stelle fängt der Kreislauf von vorne an: Erarbeitetes Material aus der Erhebung des IST-Standes wird daher am besten aufbewahrt und von Zeit zu Zeit auf den neuesten Stand gebracht. Optional können dabei weitere Teilbereiche betrachtet werden.